

Nochmals die Raucherkarte.

Wenige Tage erst sind seit der Verkündung der Raucherkarte verfloßen, aber heute schon läßt sich feststellen: sie hat bisher niemanden befriedigt, und sie dürfte, wirklich in Kraft gesetzt, die Verhältnisse im Tabakvertrieb nicht bessern, sondern nur noch verschlechtern. Charakteristisch ist vor allem die Tatsache, daß sich in den ungemein komplizierten Bestimmungen der Verordnung weder die Trafikantinnen noch auch die Raucher selbst zurechtfinden konnten. Kein Wunder, wenn daher die bevorstehende, vermeintliche „Regelung“ der Tabakabgabe in allen Trafiken das Tagesgespräch zwischen den Kunden und den Verschleißorganen bildet, wobei aber fast immer durchaus verschiedene Auffassungen über die Auslegbarkeit der einzelnen Vorschriften zutage treten.

Vorläufig hat die drohende Einführung der Raucherkarte nur eine greifbare, allerdings sehr ärgerliche Wirkung gehabt: Es wird mit allen Kräften gehamstert. Aber nicht nur die Raucher trachten durch gute Worte, Ueberzahlungen oder Geschenke so viel als möglich Rauchwaren an sich zu bringen, es scheint auch so, als ob in einzelnen Trafiken die Lasten angewendet würde, beiseiten einen Reservestock an Zigarren und Zigaretten zurückzulassen. Es werden nämlich an die Stammkunden in vielen Trafiken seit den letzten Tagen weit weniger Rauchwaren abgegeben als bisher. Den Rauchern, die nach der Ursache dieser neuesten Droßelung fragen, wird dann fast überall versichert, daß bei den letzten Kassirern „fast gar kein Material ausgegeben“ worden sei. Diese Behauptung, die sich freilich schwer überprüfen läßt, klingt jedoch sehr unwahrscheinlich. Viel eher ist anzunehmen, daß das vorhandene Material teils in bevorzugte Hände verschwindet, teils für später aufgestaßt wird.

Mit einer Droßel, die kaum zu überbieten ist, spricht sich übrigens jetzt schon die Unzufriedenheit vieler Raucher in einer Mut von Zuschriften aus, in denen die Presse aufgefordert wird, gegen diese durchaus unbefriedigende „Regelung“ Stellung zu nehmen. Am meisten erbittert zeigen sich begreiflicherweise die rauchenden Frauen, die vom Bezug der Raucherkarte bekanntlich ausgeschlossen werden sollen. Aus der Anzahl der uns zugekommenen Protestbriefe sei als typisch nur der folgende angeführt:

Von einer Akademikerin in hervorragender öffentlicher Stellung erhalten wir folgende Zuschrift: Eben lese ich mit nicht geringer Empörung in Ihrem Blatte, daß von der einzuschließenden Raucherkarte Frauen ausgeschlossen seien. Ich habe mich bisher, wie jeder gute Bürger es ja tun mußte, sämtlichen Bezugsarten, ob man nun auf sie etwas bekam oder nicht, willenlos unterworfen, kann mir aber nicht gut vorstellen, wie ich auf das Rauchen verzichten soll, das mir seit mehr als zwanzig Jahren der beste Trost in Aufregungen, an denen mein Beruf wahrlich reich genug ist, zu sein pflegt. Ich empfinde es als unaußsprechliche Ungerechtigkeits, daß man in einer Zeit, da Frauen ebenso wie die Männer arbeiten, oft noch dazu in Berufen, denen sie körperlich nicht nachwachsen sind, in einer Zeit, da man die Dienstpflicht der Frau erwähnt, einfach tutzenhand erklärt, daß Frauen keine Raucherkarte haben sollen. Einmal hieß es, daß Frauen, die Rauchwaren kaufen wollten, einen Eid ablegen müßten, daß sie selbst Raucherinnen seien und sie nicht etwa Rauchwaren für männliche Familienmitglieder brauchten. Vielleicht ginge es, diesen Gedanken wieder aufzunehmen? Mit der Ausbreitung der gleichen Pflichten dürfte man doch wohl einige kleine Rechte verbinden?